Biographisches.[1]

Die beiden Brüder, Basilius der Grosse und Gregor von Nyssa, entstammen einem erlauchten und reichen, in Kappadocien und Pontus heimischen Geschlechte. Ihre Grosseltern hatten in den Verfolgungen unter Maximin um des Glaubens willen Verbannung und Verlust der Güter ertragen. Auch ihre Eltern zeichneten sich durch christliche Tugend aus. Ihr Vater hiess gleichfalls Basilius und war ein berühmter Rhetor und Sachwalter zu Neocäsarea in Pontus. Basilius der Grosse ist geboren ums Jahr 330 zu Cäsarea in Kappadocien. Den ersten Unterricht erteilte ihm seine hochbegabte Grossmutter Macrina,[2] eine Schülerin Gregors des Wundertäters, der seinerseits ein begeisterten Schüler und Verehrer des Origenes war.[3] In die Wissenschaften wurde Basilius eingeführt durch seinen Vater, der ihm auch Führer zur Tugend ward. Als er sich hinlängliche Bildung angeeignet hatte, eilte er nach den berühmtesten Pflanzstätten der Wissenschaft, nach Cäsarea in Kappadocien, nach Konstantinopel und Athen. Er wollte in keinem Zweige des Schönen unbewandert bleiben und auch nicht an Emsigkeit der Biene nachstehen, die von jeder Blüte das Beste sammelt. In dem hochberühmten Cäsarea, der Metropole der Wissenschaften, übertraf Basilius alsbald seine Altersgenossen in jedem Fache des Wissens und kam seinen Lehrern gleich; er war Redner unter Rednern, noch ehe er einen Lehrstuhl der Beredsamkeit bestiegen, ein Philosoph unter den Philosophen, noch ehe er ein philosophisches System aufgestellt hatte. Von Cäsarea begab sich Basilius nach Konstantinopel, berühmt durch seine Philosophen und Lehrer der Beredsamkeit, besonders durch den Sophisten Libanius.[4] In kurzer Zeit hatte er mit der raschen und grossen Fassungskraft seines Geistes das Beste von ihrem Wissen sich angeeignet. Nun führte ihn sein Wissensdurst in die Heimat und den Wohnsitz der Wissenschaften, nach dem goldenen Athen. Hier fanden sich seit Hadrian und Mark Aurel die Vertreter der verschiedensten Schulen der griechischen Philosophie zusammen und wurde speziell auch der in Alexandrien und Rom durch Ammonius und Plotin zur Herrschaft gebrachte Neuplatonismus gelehrt. Bei seiner Ankunft in Athen wurde Basilius von Gregor von Nazianz, der kurze Zeit vor ihm sich dort eingefunden hatte, freudigst begrüsst. Ihre zarten, gleichgestimmten Seelen schmolzen zu einem so engen Bunde zusammen,

---

[1]) Bei der Lebensbeschreibung Basilius' des Grossen und Gregors von Nazianz wurden als Quellen vorzugsweise benützt Greg. Naz. or. 43. oder oratio funebris in laudem Basilii Magni I. 770 sqq. u. ebendesselben Carmen XI. de vita sua II. 674 sqq. — [2]) Basil. Epist. 223. n. 3. III. 339 D; epist. 204. n. 6. III. 307 B. — [3]) Gregor der Wundertäter genoss den Unterricht des Origenes vom Jahre 231—38 oder 39 zu Cäsarea in Palästina. Den Tag, an welchem Gregor mit Origenes zum ersten Male zusammentraf, bezeichnet Gregor in seinem Panegyrikus auf Origenes als jenen, an dem für ihn zum ersten Male die wahre Sonne aufzutauchen begann. — [4]) Vgl. Greg. Nyss. epist. 13. III. 1049 A.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dass Gregor ihr Freundschaftsverhältnis „ein Zusammenatmen und Zusammengewachsensein“ *συμπνοία καὶ συμφυΐα* nennt. Anfangs fand sich Basilius in seinen Erwartungen getäuscht und nannte Athen eine arme Seligkeit (*κενὴν μακαρίαν*); doch Gregor benahm ihm grösstenteils seine Traurigkeit. Die gleiche Hoffnung auf das Wissen, das beneidenswerteste aller Dinge, beseelte beide Freunde. Beide waren eine Seele mit zwei Leibern. Als ihre Aufgabe betrachteten sie das Leben nach der Tugend. Nur zwei Wege kannten sie; der eine führte zu den heiligen Gebäuden und denen, die dort lehrten, der andere zu den Lehrern der profanen Wissenschaften.[1]) Durch das Studium der hellenischen Weisheit wurden beide in der Gottesfurcht gefördert, indem sie durch das weniger Gute zur Erkenntnis des Bessern gelangten und aus der Ohnmacht der heidnischen Wissenschaft eine Stütze christlicher Lehre schufen. Vier bis fünf Jahre oblagen Basilius und Gregor dem Studium der verschiedenen Disziplinen; Basilius studierte besonders Rhetorik, Grammatik, Philosophie; er umfasste alle Gebiete des Wissens in einer Weise, wie andere kaum eines, infolge seines Eifers und seiner trefflichen Naturanlagen. Lehrer und Mitschüler zollten ihm die höchste Achtung. Doch war der Eindruck von der durchforschten heidnischen Wissenschaft ein derartiger, dass die Verwendung so vieler Jahre auf das Studium dieser Weisheit ihm später fast als Zeitverschwendung erschien.[2])

Nun sollten beide Freunde in die Heimat zurückkehren, um ein vollkommenes Leben in der Ascese zu beginnen. Es erschien der Tag der Abreise. Die Freunde und Altersgenossen sowie einige Lehrer wollten sie um keinen Preis ziehen lassen. Endlich ward dem Basilius die Abreise, wenn auch höchst ungern, gestattet. Gregor

---

[1]) Greg. Naz. or. 43. n. 21; *Δύο μὲν ἐγνωρίζοντο ἡμῖν ὁδοί · . . . ἥ τε πρὸς τοὺς ἱεροὺς ἡμῶν οἴκους, καί τοὺς ἐκεῖσε διδασκάλους φέρουσα, καὶ ἡ πρὸς τοὺς ἔξωθεν παιδευτάς.* — [2]) Bas. epist. 223. n. 2. III. 337 B.: *Ἐγὼ πολὺν χρόνον προσαναλώσας τῇ ματαιότητι, καὶ πᾶσαν σχεδὸν τὴν ἐμαυτοῦ νεότητα ἐναναφίσας τῇ ματαιοπονίᾳ ἣν εἶχον προσδιατρίβων τῇ ἀναλήψει τῶν μαθημάτων τῆς παρὰ τοῦ Θεοῦ μωρανθείσης σοφίας, ἐπειδή ποτε, ὥσπερ ἐξ ὕπνου βαθέος διαναστὰς ἀπέβλεψα μὲν πρὸς τὸ θαυμαστὸν φῶς τῆς ἀληθείας τοῦ εὐαγγελίου, κατεῖδον δὲ τὸ ἄχρηστον τῆς σοφίας τῶν ἀρχόντων τοῦ αἰῶνος τούτου τῶν καταργουμένων.* Welch hohe Wertschätzung Basilius nichtsdestoweniger dem richtigen Studium der heidnischen Schriftsteller entgegenbrachte, zeigt seine nach Form und Inhalt gleich vollendete Rede: „*Πρὸς τοὺς νέους ὅπως ἂν ἐξ Ἑλληνικῶν ὠφελοῖντο λόγων*“. (II. 173 sqq.) In ebenso freisinniger als massvoller und praktisch vernünftiger Weise erklärt sich hier Basilius für das Beibehalten der klassischen antiken Literatur als Bildungsmittel für die studierende Jugend. (Baumgartner, S. J. Geschicte der Weltliteratur IX. S. 65.) Die nämlichen Grundsätze, welche Basilius hier aufstellte und entwickelte, behaupteten ihre Geltung auch bei den christlichen Lehrern in der Folgezeit. (Vgl. Duhr S. J., die Studienordnung der Gesellschaft Jesu, Freiburg 1896 S. 95 ff.) Die hohen Vorzüge dieses Meisterwerkes christlicher Erziehungslehre finden rühmende Anerkennung in den Übersetzungen und Kommentaren von Hugo Grotius und Krebs, in den Arbeiten von Lefranc, Lothholz, Frémion, Wandinger, Klostermeyer u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gab den Bitten nach und blieb noch einige Zeit. Die Trennung von Basilius kam ihm so schmerzlich vor wie die Zerschneidung eines Leibes in zwei Teile. Schliesslich erging es ihm infolge des sehnsüchtigen Verlangens wie dem homerischen Pferde (Jl. 6,506 ff.); „er zerreisst die Bande derer, die ihn zurückhalten, und eilt stampfenden Laufes über die Felder und gelangt zu seinem Genossen."

In der Heimat begannen beide alsbald das ascetische Leben. Nach seiner Taufe ums Jahr 357 bereiste Basilius Cölesyrien, Palästina, Mesopotamien und Ägypten, lernte dort noch genauer das Einsiedler- und Mönchsleben kennen und wurde hiedurch in seiner ascetischen Neigung bestärkt. Zurückgekehrt verteilte er sein ganzes Vermögen unter die Armen und führte das Ordensleben in Pontus und Kappadocien ein,[1]) wobei er das Cönobitentum dem Anachoretentum vorzog.[2]) Er selbst lebte in strengster Ascese in der Einsamkeit unweit Neocäsarea. Als Gregor von Nazianz gelegentlich eines Besuches längere Zeit bei Basilius in der pontischen Einsiedelei verweilte[3]), zeitigten ihre gemeinsamen Studien als Frucht eine exegetische Chrestomathie aus den Werken des Origenes „*Ὠριγένους Φιλοκαλία*".[4])

Mit dem beschaulichen verband Basilius auch das tätige Leben. Die Bekämpfung des Arianismus in Wort und Schrift war ihm Lebensaufgabe. Nächst Athanasius ist Basilius der gewaltigste und erfolgreichste Verteidiger des kath. Glaubens gegen diese Sekte.[5]) Gegen Ende des Jahres 359 machte er eine Reise nach Konstantinopel, um Aëtius und die Anomöer zu bekämpfen. Unter Julians Regierung schrieb er 5 Bücher gegen Eunomius, den Führer der Anomöer.[6] Als Kaiser Valens, erfüllt vom grössten Golddurst und Christushass[7]), im Jahre 365 gegen Kappadocien zu Felde zog und mit ihm ein seiner würdiges Gefolge, die schlechten Vorsteher der Kirchen und die grausamen Statthalter, da verliess Basilius mit Gregor die Einsamkeit und nahm sich mit Eifer und Erfolg der gefährdeten Wahrheit an. Einen zweiten, noch ärgeren Angriff desselben Kaisers wies Basilius als Bischof 372 mit noch grösserer Entschiedenheit zurück.[8])

Wegen seiner Verdienste um die Kirche in Cäsarea, die er sich als Berater des Bischofs Eusebius erwarb, wurde Basilius im Jahre 370 nach dem Tode des Eusebius zu seinem Nachfolger erwählt. Der Vater des Gregor erteilte ihm die bischöfliche Weihe (die Priesterweihe hatte er 364 von Eusebius erhalten). In seiner bischöflichen Amtsführung war er eine Leuchte des Glaubens und aller guten Werke. Als Vorsteher suchte er alle an Tugend zu übertreffen und der

---

[1]) Vgl. Sozomenus Hist. eccles. lib. IV cp. 17. T. LXVII. 1336 A. — [2]) Reg. fus. tract. int. 7. II. 345. Vgl. Gregor Naz. or. 43. n. 62. Der hl. Basilius ist der Patriarch der Mönche im Orient; denn dort wurde seine Regel bald vorherrschend und blieb es bis auf die Gegenwart; nur bei den Maroniten, den unierten Armeniern und den Chaldäern befolgen die Mönche die Regel des hl. Antonius. — [3]) Vgl. Greg. Naz. epist. 6. II. 6 A. sqq. — [4]) Greg. Naz. epist. 115. II. 103 C. — [5]) Döllinger, Kirchengeschichte, 2. Aufl., Bd. 1. S. 89. — [6]) Nikolaus von Cusa brachte ein 600 Jahre altes Manuscript der Schrift des Basilius gegen Eunomius mit auf das Konzil von Ferrara als Hilfsmittel für die bevorstehenden Debatten. Düx, Nikolaus von Cusa 1847. I. S. 427. — [7]) *φιλοχρυσότατος καὶ μισοχριστότατος* Greg. Naz. or. 43. n. 30. *χριστομάχος* Ibid. n. 44. — [8]) Vgl. Greg. Nyss. Contra Eunom. lib. 1. II. 293 A sq.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beste zu sein, nicht es zu scheinen. In welcher Gestalt nur immer das menschliche Elend an ihn heran trat, war er bestrebt, es zu lindern. Indem aber dieses Licht die Welt erleuchtete[1]) und erwärmte, verzehrte es sich selbst.

Wiewohl Basilius von Jugend auf[2]) eine schwächliche Gesundheit besass, übte er doch die strengste Ascese. Seine Nahrung bestand in Pflanzenkost, hartem Brode und sauerem Weine.[3]) Er besass nur ein Untergewand, einen ärmlichen Mantel, schlief auf der nackten Erde, durchwachte ganze Nächte. Schon im Jahre 374 nennt Basilius sich einen Greis. Am 1. Januar[4]) 379 hauchte er nach den Worten: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist," seine wahrhaft „königliche" Seele aus. Die ganze Stadt, Christen, Juden und Heiden waren in unbeschreiblicher Trauer. Die Beisetzung seiner sterblichen Überreste in der Begräbnisstätte seiner Eltern gestaltete sich zu einer Feier, wie sie nur einem Heiligen erwiesen wird.

Die Früchte seines tiefen theologischen Studiums sowie einer ausgebreiteten Profangelehrsamkeit legte Basilius in seinen zahlreichen Schriften nieder. Sie bekunden die feinste klassische Bildung, künstlerischen Geschmack und bei scharfem, praktischen Verstand und grosser Gelehrsamkeit auch ein tiefpoetisches Gemüt.[5]) Ganz Hervorragendes leistete er in seinen apologetischen Schriften gegen Eunomius und in denen über den heiligen Geist, in seinen 9 Homilien über das Hexaemeron und als Verfasser der beiden Klosterregeln.[6])

Gregor von Nyssa, ein jüngerer Bruder des Basilius, genoss gleich diesem den ersten Unterricht wahrscheinlich im väterlichen Hause. Er selbst nennt nie jemanden seinen Lehrer ausser seine hochgebildete älteste Schwester Makrina[7]) und seinen Bruder Basilius. Von letzterem spricht Gregor stets in Ausdrücken höchster Verehrung und Dankbarkeit und nennt ihn „Vater" und „Lehrer"[8]). Deshalb können wir sagen, dass Gregor, wenn auch mittelbar, aus denselben Quellen schöpfte wie Basilius. Als Gregor das Amt eines Lektors mit dem weltlichen Amte eines Rhetors vertauschte, machte ihm sein Freund Gregor von Nazianz ernste Vorwürfe darüber, dass er vom Dämon der Ehrsucht sich habe

---

[1]) Vgl. Greg. Nyss. in laudem fratris Basilii III, 796 D. — [2]) Bas. epist. 203. n. 1. III. 299 D; epist. 34. III. 113. B. — [3]) Bas. III, 124 D. — [4]) Baronius und mit ihm Hefele setzen den Tod des hl. Basilius auf den 1. Januar 378, dagegen Pagi und Clinton auf den 1. Januar 380. Es lässt sich aber mit Sicherheit nachweisen, dass Basilius am 1. Januar 379 gestorben ist. Siehe Rauschen, Jahrbücher der christl. Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Grossen, Freiburg 1897. S. 476. [5]) Baumgartner a. a. O. S. 35. [6]) Dass der hl. Basilius auch eine Liturgie verfasst habe, steht ausser Zweifel und wird von Proclus (*Περὶ παραδόσεως τῆς θείας λειτουργίας*, Migne PP. gr. LXV, 849), von dem Diakon Petrus (De incarnatione et gratia D. n. J. Chr. etc. c. 8), vom zweiten Konzil von Nicäa (Harduin IV, 370) und vielen anderen bezeugt. Ob aber die Liturgie, welche unter dem Namen des hl. Basilius in der constantinopolitanischen Kirche gebraucht wird, oder ein anderes Exemplar dessen ächtes Werk sei, ist völlig ungewiss. S. Kössing-Kaulen, Art. Liturgien im Kirchenlexikon VIII. S. 23. — [7]) z. B. De anima et resurrect. III. 12 A. — [8]) z. B. Greg. Nyss. de hom. opificio I. 125 B., epist. 13. III. 1049 A., in hexaem. I. 61 A.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verführen lassen und lieber Rhetor als Christ genannt sein wolle.[1]) Gregor legte sein Lehramt nieder und führte unter Basilius' Leitung ein ascetisches Leben in Pontus. In dieser Einsamkeit konnte er mit Musse dem Studium der heil. Schrift und kirchlichen Väter sich widmen. Im Herbst 371 erteilte Basilius ihm die bischöfliche Weihe und übertrug ihm die Leitung der Kirche von Nyssa, einer unbedeutenden Stadt im Metropolitansprengel von Cäsarea in Kappadocien. Dort erwarteten ihn die erbittertsten Kämpfe mit den Arianern. 375 erklärte eine Synode arianisch gesinnter Bischöfe Gregor seines Stuhles verlustig. Erst 378 nach dem Tode des Valens konnte er, vom Volke freudigst begrüsst, zurückkehren. Im Oktober 379 bemühte sich Gregor auf einer Synode zu Antiochia für die Aufhebung der Meletianischen Spaltung. Seine hervorragende Thätigkeit als Dogmatiker auf dem zweiten ökumenischen Konzil zu Konstantinopel im Jahre 381 verschaffte ihm die ehrenvolle Benennung Pater Patrum.[2]) Zuletzt erscheint Gregor auf einer Synode zu Konstantinopel 394 und dann verschwindet sein Name aus der Geschichte.

Gregor hat fast alle seine Schriften in dem kurzen Zeitraum von 379—394 abgefasst. Seine hohe spekulative Begabung gibt sich kund in der philosophischen Begründung und Verteidigung der christlichen Wahrheit; er benützte jede sich darbietende Gelegenheit, mit dem Reichtum seines ausgedehnten profanen Wissens den göttlichen Tempel des Geheimnisses zu schmücken.[3]) Die methodische Gliederung der gesamten Glaubenslehre, welche Origenes in seinem Werke *Περὶ ἀρχῶν* unternommen hatte, suchte Gregor auszugestalten und zu vervollkommnen. Über seine zahlreichen dogmatischen, exegetischen und ascetischen Schriften, Reden und Briefe ragen hervor seine zwölf Bücher gegen Eunomius, die zu den vorzüglichsten Streitschriften gegen den Arianismus gehören, und sein wertvollstes Werk *Λόγος κατηχητικός*, eine Begründung der wichtigsten christlichen Lehren gegen Heiden, Juden und Häretiker. In seinen ascetischen und exegetischen Schriften zeigt sich Gregor durch seine allegorisch-mystische Schrifterklärung von den Grundsätzen der Alexandrinischen Schule beeinflusst, seine dogmatischen Werke dagegen sind frei von pneumatischer Exegese.[4]) Zwei von seinen Briefen gehören zu den frühesten Besprechungen des Wallfahrens nach dem gelobten Lande.

Wird Basilius ein Mann der That und Gregor von Nyssa ein Mann des Gedankens genannt, so Gregor von Nazianz ein Mann des Wortes[5]). Geboren um 330 auf dem Landgute Arianzus bei Nazianz, erfreute sich auch er schon von Kindheit an der sorgsamsten Geistespflege und Erziehung von seiten seines Vaters Gregor und seiner hl. Mutter Nonna. Seine höheren Studien machte er zu Cäsarea in Kappadocien, ferner zu Cäsarea in Palästina, wo die Nachwirkungen der Lehr-

---

[1]) Greg. Naz. epist. 11. II. 12 C sq. — [2]) Concil. II. Nicaenum Act. VI. Tom. 7. ed. Labbaei p. 477. — [3]) Vgl. Greg. Nyss. De vita Moysis I. 360 B sq. — [4]) Es ist also auch bei Gregor jene noch zu wenig beachtete Eigentümlichkeit der Interpretationsmethode wahrzunehmen, dass die Väter in Verteidigung kirchlicher Dogmen den Literalsinn vortragen, während sie in Homilien und Abhandlungen, welche für die Gläubigen bestimmt waren, zu erbaulichen Zwecken die Allegorie bevorzugen. S. Kihn, Art. Hermeneutik, Kirchenlexikon V 1866. — [5]) Böhringer, die Kirche Christi und ihre Zeugen. Bd. 1. Abt. 2 S. 434. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tätigkeit des Origenes noch fortdauerten.[1]) Hier beschäftigte ihn vorzugsweise das Studium der Rhetorik.[2]) Nachdem er auch in Alexandrien „einige Früchte der Wissenschaft gepflückt hatte," begab er sich nach Athen, wo er den innigen Freundschaftsbund mit Basilius schloss. (Siehe oben Lebensbeschreibung des Basilius). Um das Jahr 360 kehrte er in die Heimat zurück. Nach Empfang der Taufe wollte er in gottgeweihter Einsamkeit in Pontus zugleich mit Basilius ein beschauliches Leben führen; doch eigenes Pflichtgefühl und der Freunde Mahnung riefen ihn immer wieder ins tätige Leben zurück. Nur ungern liess Gregor sich von seinem Vater 361 zum Priester[3]) und 371 von Basilius zum Bischofe von Sasima weihen;[4]) er entfloh jedesmal hernach in die Einsamkeit, um aber alsbald wieder zur tatkräftigen Teilnahme an den Kämpfen gegen die arianischen Wirren ins öffentliche Leben zurückzukehren. Seit 362 stand Gregor seinem Vater in der Verwaltung der Kirche zu Nazianz bei und leitete auch noch nach dessen Tode, wahrscheinlich 374, die verwaiste Diözese.[5])

375 zog Gregor sich in die Einsamkeit zu Seleucia in Isaurien zurück. Auch diese geliebte Einsamkeit verliess Gregor aus Eifer für die orthodoxe Sache, als ihn eine Versammlung von Bischöfen nach Konstantinopel berief 379. Den Gottesdienst musste er anfangs in einer Privatkapelle seiner Verwandten halten; er nannte diese Kapelle in prophetischer Ahnung Anastasia.[6]) Hier feierte durch sein Verdienst der nicänische Glaube seine Auferstehung. Die Arianer waren zahlreich in Konstantinopel und hatten die Macht in Händen. Sie verfolgten Gregor auf jegliche Weise und bedrohten sogar sein Leben gelegentlich eines Gottesdienstes.[7]) Verschiedene traurige Erfahrungen[8]) legten Gregor den Gedanken nahe, seine Wirksamkeit in der Stadt aufzugeben. Da hielt das Volk solange in der Kirche aus, bis er versprach zu bleiben, und zwar bis zu einer nahe bevorstehenden Bischofsversammlung. Die Orthodoxen forderten seine Erhebung auf den erledigten bischöflichen Stuhl. Doch erst der ausgesprochene Wille der zum 2. ökumenischen Konzil in Konstantinopel 381 versammelten Bischöfe bestimmte Gregor zur Annahme dieser Würde. Als hernach einige später angekommene Bischöfe aus Ägypten und Macedonien die Rechtmässigkeit seiner Wahl anzweifelten, bat Gregor den Kaiser um seine Entlassung; er wolle dem Neide aus dem Wege gehen und man möchte seine grauen Haare berücksichtigen. Der Kaiser stimmte, wenn auch ungern, zu. Gregor verliess sehr krank Konstantinopel und übernahm nach kurzer Zurückgezogenheit abermals die Leitung der Kirche von Nazianz wegen der von den Apollinaristen drohenden Gefahr.[9]) Seine schwache Gesundheit nötigte ihn im folgenden Jahre 383, auch diese Würde niederzulegen. Er zog sich auf sein Landgut in Arianz zurück und lebte dort in strenger Ascese und schriftstellerisch tätig bis zu seinem Tode 389 oder 390.

Gregor von Nazianz erzielte seine grossen Erfolge in den Kämpfen der Zeit durch seine hinreissende Beredsamkeit. Er ist kein Kirchenfürst wie etwa

---

[1]) Redepenning, Origenes, Abtlg. II. S. 9 ff. — [2]) Greg. Naz. or. 7. n. 6. I. 201 B.— [3]) Greg. Naz. epist. 8. II. 8 D. — [4]) Vgl. Greg. Naz. or. 9. I. 234 sqq. und epist. 48. II. 42 sq. Ob Gregor die Verwaltung dieses Bistums je angetreten hat, ist sehr zweifelhaft. Vgl. Carm. XI. de vita sua v. 529 II. 702. — [5]) Greg. Naz. or. 11. n. 5. I. 251 A sqq. — [6]) Greg. Naz. Carmen 16. somnium de Anastasiae ecclesia II. 842. — [7]) Greg. Naz. epist. 77. II. 66 C. — [8]) Greg. Naz. epist. 80. II. 73 A. — [9]) Greg. Naz. epist. 138. II. 115.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sein Freund Basilius, aber er verfügt über eine weit grössere rhetorische Fülle und Gewandtheit, er ist unstreitig einer der ersten Redner des christlichen Altertums, wenngleich er dem Geschmacke des Jahrhunderts, der Künstelei und Schönrednerei, auch seinen Tribut zollt.[1]) Seine Sprachgewalt zeigt sich am glänzendsten darin, dass er die feinsten Begriffsbestimmungen so natürlich in die Formen der altklassischen Sprache zu giessen weiss, als wäre diese gleichsam als natürliches Vehikel der christlichen Theologie entstanden.[2]) Wir besitzen von Gregor 45 Reden, 243 (nach der Zählung der Mauriner) Briefe und eine grössere Anzahl Gedichte. Unter seinen Reden sind die berühmtesten jene 5 (Nr. 27—31), welche er 380 gegen die Häretiker in Konstantinopel hielt und die er selbst als die theologischen bezeichnet. Ihnen verdankt er den Ehrennamen „*ὁ θεόλογος*", ein Titel, den er nur mit dem hl. Johannes dem Evangelisten teilt. Basilius nennt Gregor von Nazianz „ein Gefäss der Auserwählung, einen tiefen Brunnen, den Mund Christi".[3]) Gregor ist nicht bloss der Lehrer seiner Zeit, sondern auch der späterer Jahrhunderte geworden.[4]) Johannes Damascenus[5]) schöpfte mit Vorliebe aus seinen Schriften. Gregor von Nazianz ist auch der erste unter den grossen Kirchenvätern, der als eigentlicher Dichter auftrat. Wir begrüssen seine Akkorde um so freudiger, als seine Lieder erschallen ein paar Jahrzehnte später, als der kaiserliche Apostat mit seinem philosophischen Gefolge den heidnischen Göttercult wiederherstellen wollte.

So verehren wir denn in den 3 kappadocischen Kirchenvätern Männer, welche in den ersten Reihen fochten in jenem Kampfe des Lebens, den die Kirche siegreich führte zur Überwindung der Häresien des 4. Jahrhunderts. Ausgerüstet mit dem profanen Wissen ihrer Zeit, schmiedeten sie die Waffen zu diesem Kampfe in gottgeheiligter Einsamkeit. In der Schule des Mönchslebens erlangte ihre theologische und weltliche Bildung volle Harmonie und Wirksamkeit.

---

[1]) Bardenhewer, Patrologie, Freiburg 1894 S. 297. — [2]) Baumgartner a. a. O. S. 42. — [3]) Epist. 8. n. 1. III. 81 B. — [4]) Der hl. Hieronymus besuchte seine Vorträge in Konstantinopel und genoss seinen Unterricht in Auslegung der hl. Schrift. Hieronymus de viris illustr. c. 117. Theod. Studita (Antirrhet. II. adv. Jconom. p. 123 edit. Sirmond) sagt: *καὶ δὴ ἀκουσόμεθα τῶν κορυφαιοτάτων πατέρων, Γρηγορίου μὲν τοῦ θεολόγου. . Βασιλείου δὲ τοῦ μεγάλου.* [5]) S. Prol. u. Pars I. c. 2 seines Hauptwerkes *Πηγὴ γνώσεως*, in welchem Johannes zuerst eine systematische Behandlung der gesamten christlichen Dogmatik versucht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf